

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachamt Nr. 5113 Stuttgart

Angeln-Geld für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Wochens. Sonntagsblatt und Schwab. Landw. Zeit.

Nr. 23

Donnerstag, den 28. Januar

1915

Ein erfolgreicher Sturmangriff der Sachsen.

Fortgang der Kämpfe bei La Bassée. — Voller Erfolg bei Craonne. — Französischer Stützpunkt bei St. Mihiel genommen.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport und Ypern fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Comy, südwestlich von La Bassée, versuchte der Feind gestern Abend die ihm am 25. Januar entrissenen Stellungen zurückzuerobern. Das Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich von La Creute Ferme und östlich von Heurtebise geworfen und aus den Südhängen des Höhengeländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen. 865 unverwundete französische Gefangene und 8 Maschinengewehre wurden erbeutet, ein Pionierdepot und viel sonstiges Material erobert.

Westlich von St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Ein Gegenangriff der Franzosen blieb erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der russische Angriff nordöstlich von Gumbinnen machte keinen Fortschritt. Die Verluste des Gegners waren stellenweise schwer. In Polen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg zur See.

Zu dem Seegefecht in der Nordsee schreibt die „Köln. Zig.“: Was die Bedeutung des Untergangs unseres Panzerkreuzers „Blücher“ angeht und die Bemerkungen, welche die englischen Blätter davon knüpfen, so ist nur bemerkt, daß „Blücher“ das schwächste Schiff in der deutschen Geschwader war. Es war nur mit 21 cm-Kanonen bestückt. Da es eines Maschinenschadens wegen hinter den anderen Schiffen zurückbleiben mußte, war sein Schicksal besiegelt. Das feindliche Geschwader dagegen bestand aus den modernsten und größten Schlachtkreuzern der englischen Flotte, aus Schiffen mit 30 000 Tonnen Wasserverdrängung, sehr hoher Geschwindigkeit und den stärksten 34,3 cm Geschützen. Unseren 4 großen Schiffen, die nicht alle gleichwertig waren, sondern in ihrem Geschwertswert voneinander ziemlich verschieden sind, standen 5 verstärkte Engländer gegenüber, eine Uebermacht rein der Zahl nach, von der Bestückung ganz abgesehen.

Wie nach der „V. Z.“ „Carriere della Sera“ aus London meldet, hat die Seeschlacht in der Nordsee bei ununterbrochenem Feuer vier Stunden gedauert. Das deutsche Geschwader stand niemals still, obwohl es weniger mächtig war als das englische und die deutschen Schiffe geringere Geschwindigkeit und weniger Geschütze hatten. Der Kreuzer „Blücher“ löste sich zuerst aus der Gefechtslinie und kämpfte sehr mutig, aber englische Torpedoboote schnitten ihm die Verbindung mit den anderen Einheiten ab. Das Ergebnis war der Untergang des „Blücher“.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Barchin: Ein Marinefachverständiger schreibt in der „Fürcher Post“: Die englische Admiralität sollte in ihrem eigenen Interesse von der bisherigen Praxis des Geheimhaltens abgehen, sonst wird man zu der Vermutung gezwungen, daß genaue Angaben vermieden werden, um das Ansehen der englischen Flotte im Lande selbst und bei den Neutralen nicht zu schädigen. Er erwähnt das Gerücht, das auch auf englischer Seite umgeht, wonach die englische Flotte bisher erhebliche stärkere Verluste gehabt habe, als bisher zugegeben werde. Man nenne hier sogar zwei bestimmte Schiffsnamen. In bezug auf die Seeschlacht bei Helgoland stellt der Marinefachverständige fest, daß die Verluste auf beiden Seiten ungefähr gleich gewesen seien. Auf deutscher Seite sank der verbaute „Blücher“, das einzige Schiff seines Typs, der niemals in der Front war und immer als Schul- oder Versuchsschiff gebraucht wurde. Jetzt ist ihm ein ehrenvoller Untergang beschieden gewesen. In der deutschen Darstellung in bezug auf die englischen Verluste zu zweifeln liege kein Grund vor, denn die Veröffentlichungen der deutschen Admiralität hätten sich bisher stets durch Zu-

verlässigkeit und Einfachheit ausgezeichnet. Der militärische Mitarbeiter desselben Schwelger Blatts stellt, wie auch der „Berliner Bund“, eine beträchtliche Ueberlegenheit der Engländer fest. Mit einer englischen Uebermacht werde aber Deutschland stets zu rechnen haben. Aus den genauesten Berichten, werde es zu erkennen sein, ob sich die deutschen 30,5 Kaliber den englischen 34,3 Kaliber als ebenbürtig gezeigt haben.

Naag, 26. Jan. Wie Handelsblättern in einer Privatmeldung aus London mitteilt, haben sich die englischen Panzerkreuzer Prinzess Royal und Neuseeland ins Dock begeben zur Ausbesserung der in der Schlacht in der Nordsee erlittenen Beschädigungen.

Amsterdam, 27. Jan. (W.W.) „Lid“ veröffentlicht folgenden ihm aus Haanden am 26. Januar zugegangenen Bericht des Kapitäns des Fischdampfers „Mim“, der sich am Sonntagvormittag um 10 Uhr zwischen den kämpfenden Kriegsschiffen befand: Wir waren auf dem Wege nach Hause und befanden uns nordwestlich von Helgoland, als wir in der Ferne Rauch aufsteigen sahen, der sich so schnell näherte, daß wir binnen kurzem große Kriegsschiffe und etwas später die begleitenden Torpedoboote sahen. Noch bevor wir ihre Nationalität erkennen konnten, erdröhten Schiffe, denen Salven folgten, von denen der ganze Luftraum erzitterte. Riesig hohe über dem Wasser treibende Rauchwolken entzogen die Schiffe dann vorübergehend unseren Augen. Wir folgten unseren Kurs fort und dachten aus ihrer Nähe zu kommen. Die Kanonade kam aber unheimlich näher, so daß wir schließlich von einer großen Anzahl englischer Torpedoboote umringt waren, die schießend und manövrierend an uns vorbeifuhren. Geschosse wider entfernter Schiffe explodierten ganz in der Nähe unseres Dampfers. Nachdem der Wind die Wolken vertrieben hatte, sahen wir ein großes Schlachtschiff brennen. Ein anderes vom gleichen Typ, das von Torpedobootten umschwärmt war, hatte schwere Havarie.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

Amsterdam, 26. Jan. (W.W.) „Nieuwe van den Dag“ meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt gegeben, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Biknor“, das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit Offizieren und Mannschaften untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke wurden an der norddeutschen Küste angespült.

Der „Berliner Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Zu dem Unfall des britischen Hilfskreuzers „Viktor“, der nördlich Island auf eine Mine gestoßen und mit der Besatzung untergegangen ist, wird jetzt gemeldet,

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Effert.

Sah er sich selbst mit seinem Heere am Fuße der Pyramiden, siegreich selbst in der Glutsonne der Wüste? Oder blickte er träumenden Auges in die Flammen Moskaus? Blicke er in die schneefarbenen Todesfelder Rußlands? Vernahm er das Krachen der zusammenbrechenden Wälder und das Jammergeschrei der Tausende, die in den eisigen Fluten versanken? Dachte er an den stolzen Kaiserpalast der Zaren? Dachte er an die Kaiserin, die er, der Advokatensohn aus Venedig, sich als Weib erobert hatte, zugleich mit der Herrschaft über die Welt? Träumte er von dem bleichen Knaben, der Hoffnung seines Lebens, der einzigen seines Herzens, dem er den stolzen Titel eines Königs von Rom verliehen, dem er eine Welt zu Füßen legen wollte?

Vernahm sein träumendes Ohr das tobende Geschrei der Revolution, deren gärender Schrei ihn geboren und groß gemacht? Vernahm er den jubelnden Ruf des französischen Volkes, dessen Ruhm er zur Sonnenhöhe emporgehoben hatte? Vernahm er das donnernde „Vive l'empereur!“ seiner Wehrgefährten in Hunderten von Stimmten? Wer vermag es zu sagen — wer erntet die Höhen und Tiefen eines solchen Krieges?

Eine furchtbare Nacht verlebte der Herr der Welt. Aber der grauenhafte Morgen sah ihn wieder zu Pferde, sein Mut, seine Besonnenheit waren zurückgekehrt; noch einmal

wollte er versuchen, dem Geschick standzuhalten, noch einmal seine ganze Kraft aufzubieten, sich, sein Heer, sein Frankreich, seinen Ruhm zu retten.

Er bestimmte, daß Marshall MacDonald und der tapfere Fürst Poniatowski Leypzig verteidigen sollten. Unter dem Schutz dieser Arriergarde sollte sich das übrige Heer zurückziehen. Wenn MacDonald und Poniatowski nur vierundzwanzig Stunden ausharren konnten, dann war das Gros der Armee gerettet.

Napoleon selbst wollte das Gros begleiten. Aber noch galt es einen schmerzlichen Abschied. Die Familie des Königs Friedrich August von Sachsen wollte in der Stadt. In einem Hause an dem Marktplatz wollten sie, die sächsische Garde hielt vor dem Königshause Wacht. Dort hin begab sich Napoleon, Abschied zu nehmen von seinem treuesten Verbündeten, der ihn selbst in den Stunden höchster Gefahr nicht verlassen hatte, wenn auch seine Truppen zu den Gegnern übergegangen waren.

Ein schmerzlich-mehrwütiges Gefühl mochte den Deutschen beschleichen, denkt er an die treue Waffenbrüderschaft eines deutschen Fürsten mit dem Kaiser der Franzosen; wer aber will ihn darob schelten, daß er dem Kaiser Treue bis zur letzten Stunde gehalten hat? Diese Treue — sie ist ein echt deutscher Zug im Charakter der deutschen Fürsten.

Die letzten Worte des Kaisers, die er an den tiefgebeugten König von Sachsen richtete, waren: „Ich sage Ihnen Lebewohl, mein Freund. Was auch immer geschehen mag, Frankreich wird die Freundschaftsschuld zahlen, die mir gegen Sie obliegt.“

Als der Kaiser vor dem Königshause wieder zu Pferd-

stieg, präsentierte die sächsische Garde das Gewehr. Napoleon küßte den Hut. „Adieu, brave Soldaten!“ Das waren die Abschiedsworte an die tapferen, treuen Soldaten, dann ritt er quer über den Markt, dem inneren Kanstädter Tore zu.

Aber ein furchtbarer Wirtswart herrschte in den Straßen. Das Kanstädter Tor war vollständig verstopft. Der Kaiser mußte wieder umkehren, Schritt vor Schritt eilte er durch die Straßen, munterte die Soldaten auf, die in rascher Flucht an ihm vorbeizogen, suchte in dem wirren Haufen Ordnung zu schaffen, stellte Offiziere an, welche die Ordnung wieder herstellen sollten, ritt dann zum Peterstore hinaus und folgte, in Gedanken versunken, dem Strom der Flüchtlinge auf der Straße nach Lindenau. Hier machte er Halt, ordnete die sich dahervälzende Masse, so gut er es vermochte, stieg dann in der kleinen Wähe von Lindenau ab, diktierte mehrere Befehle und warf sich dann erschöpft auf ein Bett.

An den Fenstern seines Zimmers wälzte sich die schreiende, tobende, waffenklirrende, flüchtige Masse vorüber; Karren, Gepäckschuppen rasselten vorbei; Kommandorufe, Flüche, Scheltworte ertönten — aber der Kaiser schlief, ruhig wie in den Tagen seiner höchsten Macht. Er schlief auch ruhig weiter, als die Kanonen von Leipzig herüberdonnerten, welche den letzten Akt des gewaltigen Schlachten-dramas einleiteten — er schlief, und sein Geist träumte vielleicht schon wieder von neuen Siegen, von neuem Ruhm, von neuem Glanz.

Der Geist des Titanen der Revolution war noch nicht gebrochen! (Fortf. folgt.)

Nagold, den 27. Jan. 1915.

Todesanzeige.

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder
Gotthilf Walz,
Ers.-Reserv. Gren.-Reg. Nr. 119, 10. Kompanie,
ist im Alter von 26 Jahren am 5. Dez. in dem Gefecht bei Slow
(Rußland) gefallen. In tiefer Trauer:
Wilhelm Walz, Malrmeister, mit Frau
Marie, geb. Braun.

Von einer bayr. Saatgutgenossenschaft habe ich die Vertretung übernommen und empfehle gest. Abnahme
**Sommerweizen (Schlankebeter),
Sommerroggen, Fichtelgebirgs-
hafer, Kaisergerste**
und eine große Auswahl
Früh- u. Späthartweizen.
Proben bei mir zur Ansicht. Die
Saaten stammen aus reiner Gegend
und sind bewährt.
NB. Empfehlung zu **Geflügel- u.
Schweinefütter „Fleischmehl“**
v. Dr. Dr. Sieglin, Hohenheim be-
stens besunden, zur gest. Abnahme.
Nagold. Chr. Herrmann.

Schönbrunn, 27. Jan. 1915.

Trauer-Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir die traurige Nachricht, daß
unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager,
Johannes Roller, Steinhauer,
Grenadier im 1. Württ. Inf.-Reg. Nr. 119,
am 5. Dez. 1914 beim Sturm auf Slow den Heldentod fürs
Vaterland gestorben ist.
Um stille Teilnahme bitten
Johannes Roller, Steinbruchbesitzer.

B. Deckenfabrik Nagold, 27. Jan. 1915.

Nachruf
dem
**Herrn Theodor Rapp, Kaufmann,
Grenadier, 12. Komp., Gren.-Reg. Nr. 119.**

Mit schmerzlicher Teilnahme haben wir Kenntnis von dem
Heldentod unseres Buchhalters, des Herrn **Theodor Rapp**, ge-
nommen und sprechen hiermit seinen schwergeprüften Eltern und
Geschwistern unser tiefstes Beileid aus. Herr Theodor Rapp hat
durch sein vornehmer Denken und Handeln große Achtung und
Beliebtheit bei den Arbeitern erworben. Wir werden ihm, der sein
Leben für die gute u. d. gerechte Sache des Vaterlandes geopfert
hat, ein treues Andenken bewahren.
Die Arbeiterschaft der B. Deckenfabrik Nagold.

Die Kriegsfreiwilligen **Heinrich
Theurer und Julius Gut-
kunst, 5. Komp., Reg. Nr. 180**
sagen der **Gemeinde Schietingen**
für die erhaltenen Liebesgaben den
herzlichsten Dank.
Thierbach, den 22. Jan. 1915.

Schönbrunn, 26. Januar 1915.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungs-
voller Sohn und Bruder
J. Jakob Roller, Kaufmann,
Grenadier im Reg. 119, 9. Kompanie,
am 5. Dez. (20. Geburtstag) bei Slow R. Polen gefallen ist.
In tiefer Trauer:
Johannes Roller, Holzhauer, mit Familie.

Nachruf!

Im Kampfe um Deutschlands Ehre und Zukunft fand den
Heldentod in Rußland unser liebes Vereinsmitglied
Theodor Rapp, Kaufmann.

Wir verlernen in dem so früh Dahingegangenen einen treuen
Sportkollegen, der sich durch sein kameradschaftliches Wesen ein
dauerndes Andenken in unserem Verein gesichert hat.
Fussballklub Nagold.

Karten
von den **Kriegsschauplätzen**
in allen Größen und Preis-
lagen.
empfiehlt billigst
G. W. Zaiser, Buchbdlg., Nagold.
Hohen Neutin Dd. Herrenberg.
**Farren-
Verkauf.**

Unterzeichneter hat 4
Stück junge Farren
zu verkaufen, worunter
zwei Stück zur Zucht
geeignet im Alter von 16 Monate
und 20 Monate.
**Heinrich Siller, Landwirt,
Telephon Nr. 2, Wödingen.**

Nagold, 28. Jan. 1915.

Danksagung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, die mir bei dem
herben Verlust meines lieben Sohnes
Felix Bernhard Lutz,
ihre herzliche Teilnahme erwiesen, sage ich meinen verbindlichsten
Dank.
Bernhard Lutz, Straßenwärter, und Frau.

Für unsere tapferen Truppen im Felde!

**Winterbonbons, Schokolade,
Dauergebäck.**

**Ia. Kirschwasser
:: Liköre ::
Eier-Kognak in Tuben
u. Flaschen
:: Kognak ::
Pepsin Magenbitter
denkbar beste Mittel bei Magen- und
Darmstörungen.**

1/2 u. 1 Pfund-Packungen
mit gemischten Füllungen in allen Preislagen.

**Hch. Strenger,
Nagold.**

**Die Kaiser-Nummer des
Dahem**
mit zahlreichen, teils
farbigen Abbildungen,
nur 30 Pfennig,
wird bestens empfohlen für dahem
und die Ausmarschler.
G. W. Zaiser, Nagold.

**Die Lose zur II. Klasse der
Preuß. Südd.
Klassenlotterie**
sind bis 8. Febr. 1915 zu er-
neuern.
**Ritter,
K. W. Lotterieleitender, Calw.
Mittelperson:
Herm. Knobel, Kfm., Nagold.**

Vronsdorf, 27. Januar 1915.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten wid-
men wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere treu-
beforgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und
Großmutter
Katharine Hartmann, geb. Renz,
im Alter von 62 Jahren nach kurzer, schwerer
Krankheit heute mittag sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten namens der trauer-
nden Hinterbliebenen
Geschwister Hartmann.
Beerdigung: Freitagmittag 2 Uhr.

**Feldpost-
Karten**
mit Kennprüchen der Heiligen Schrift
25 Stück 50 s,
dieselben mit Rückantwortkarten
12 Stück 50 s.
Postkarten
mit Bismarckporten und Bild des
Eisernen Kanzlers,
sowie
mit Kaiserporten und dem Kaiserbild
10 Stück 50 s.
Vorständig bei
G. W. Zaiser, Nagold empfiehlt

In unserem Hause findet ein intelligenter junger
Mann mit guter Schulbildung eine
Lehrstelle.

Bewerber wollen einen selbstgeschriebenen
Lebenslauf bei uns einreichen. Mündliche Bewer-
bungen sind nicht erwünscht.
Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen.
G. W. Zaiser'sche Buchbdlg. Nagold.